

An den Rat der Stadt Übach-Palenberg

Ich möchte dem Rat der Stadt Übach-Palenberg eine Anregung, nach § 24 der Gemeindeverordnung, zu kommen Lassen, mit der Bitte, diese im Stadtrat zu erörtern.

Es handelt sich um ein Gedenken an NS Opfer die im Stadtgebiet Übach-Palenberg , bis zu Ihrer Deportation, wohnten und Bürger dieser Stadt waren.

Der Kölner Künstler und Bildhauer Gunter Demnig will mit solchen, vor den Häusern dieser Menschen, in das Trottoir eingelassenen Messingtafeln, an diese Menschen erinnern.

Es gab im Übach-Palenger Stadtgebiet einige Mitbürger die einen Jüdischen Hintergrund, Jüdischen Glaubens, Behindert, oder den Nazis nicht genehm waren und von diesen ermordet wurden.

Ebenfalls gab es auf dem Gelände der Grube Carolus-Magnus, Baracken in denen Zwangsarbeiter untergebracht waren.

Darüber gibt es meines Wissens nach keinerlei Hinweise.

An solche Opfer würden diese Messingtafeln erinnern und Erinnern sollten, nein, müssen wir uns ständig.

Ich habe einige Auszüge über dieses Projekt des Künstlers aus Wikipedia ausgedruckt und lege sie meiner Anregung bei.

Mit freundlichen Grüßen:

//

06.10.2010

STOLPERSTEINE

HIER WOHNTE 1933 - 1945

EIN KUNSTPROJEKT FÜR EUROPA
VON GÜNTER DEMNIG

Ein Projekt, das die Erinnerung an die Vertreibung
und Vernichtung der Juden, der Zigeuner,
der politisch Verfolgten, der Homosexuellen,
der Zeugen Jehovas und der Euthanasieopfer
im Nationalsozialismus lebendig erhält.

[weiter >>>](#)

Stolpersteine

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die **Stolpersteine** sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Mit diesen Gedenktafeln soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die im Nationalsozialismus ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Die Stolpersteine sind kubische Betonsteine mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern, auf deren Oberseite sich eine individuell beschriftete Messingplatte befindet. Sie werden in der Regel vor den letzten frei gewählten Wohnorten der NS-Opfer niveaugleich in das Pflaster des Gehweges eingelassen.



Neu verlegter Stolperstein

Inhaltsverzeichnis

- 1 Der Weg zu den Stolpersteinen
- 2 Intention
- 3 Forschung und Finanzierung
- 4 Herstellung und Gestaltung der Steine
- 5 Verlegungen
- 6 Kritische Stimmen
- 7 Nachahmungen
 - 7.1 Steine der Erinnerung
 - 7.2 Projekt „Erinnern für die Zukunft“
 - 7.3 Schmunzelsteine
- 8 Film
- 9 Literatur
- 10 Weblinks
- 11 Einzelnachweise

Der Weg zu den Stolpersteinen

Zum fünfzigsten Jahrestag setzte sich Demnig 1990 künstlerisch mit den Deportationen von 1000 Roma und Sinti aus Köln auseinander, die für die Nationalsozialisten eine Art Generalprobe für die nachfolgenden umfangreicheren Judendeportationen waren. Mit einer Art rollbaren Druckmaschine zog er den Deportationswegen folgende Spuren durch die Stadt.

Einen ersten mit einer Messingplatte versehenen und beschrifteten Stein ließ Demnig am 16. Dezember 1992, dem 50. Jahrestag des Befehls Heinrich Himmlers zur Deportation der „Zigeuner“, vor dem Historischen Kölner Rathaus in das Pflaster ein. Auf dem Stein zu lesen sind die ersten Zeilen dieses Erlasses. Demnig mischte sich mit diesem Stein in die Diskussion um das Bleiberecht von aus Jugoslawien geflohenen Roma ein.

In Ausdehnung auf alle Verfolgtengruppen entwickelte Demnig in den Folgejahren das Projekt „Stolpersteine“. Zuerst war es eher ein theoretisches Konzept für die Veröffentlichung „Größenwahn – Kunstprojekte für Europa“, da Demnig von notwendigen sechs Millionen Stolpersteinen in ganz Europa ausging. Der Pfarrer der Antoniter-Gemeinde in Köln animierte Demnig jedoch, wenigstens einige Steine zu verlegen, um ein Zeichen zu setzen. 1994 kam es so zu einer ersten Ausstellung von 250 Stolpersteinen in der Antoniterkirche in Köln. Am 4. Januar 1995 verlegte Demnig probeweise und ohne Genehmigung die ersten Steine in Köln. Im Folgejahr beteiligte er sich an der Ausstellung *Künstler forschen nach Auschwitz* in Berlin-Kreuzberg und verlegte in der dortigen Oranienstraße ebenfalls ohne Genehmigung 51 Steine. Behördlich genehmigt konnte er die ersten zwei Steine am 19. Juli 1997 auf Einladung von Gedenkdienst-Gründer Andreas Maislinger in St. Georgen bei Salzburg verlegen.^[1] In Deutschland dauerte es noch weitere drei Jahre, bis er im Jahr 2000 in Köln und amtlich genehmigt endlich weitere Stolpersteine verlegen konnte. In der nachfolgenden Zeit wurde das Projekt mehr und mehr zum Selbstläufer; mittlerweile hat es sich zum weltweit größten dezentralen Mahnmahl entwickelt.



Gunter Demnig



Typisches Erscheinungsbild eines Stolpersteins

Intention

Demnigs Intention ist unter anderem, den NS-Opfern, die in den Konzentrationslagern zu Nummern degradiert wurden, ihre Namen zurückzugeben. Das Bücken, um die Texte auf den Stolpersteinen zu lesen, soll auch eine symbolische Verbeugung vor den Opfern sein. Außerdem soll die Markierung der Tatorte häufig mitten in dichtbesiedelten Bereichen die von einigen Zeitzeugen vorgebrachte Schutzbehauptung, dass man von den Deportationen nichts mitbekommen habe, in Frage stellen.

Trotz des Namens *Stolpersteine* geht es Demnig nicht um ein tatsächliches „Stolpern“. Er zitiert auf die Frage nach dem Namen des Projektes gerne einen Schüler, der nach der Stolpergefahr gefragt antwortete: „Nein, nein man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen“.^[2]

Forschung und Finanzierung

Die Daten für seine ersten Steine erhielt Demnig in der Zusammenarbeit mit dem *Gemeinnützigen Verein für die Verständigung von Roma & Sinti (Rom e. V.)*. Mittlerweile haben sich unzählige Initiativen und häufig auch Schülergruppen gegründet, die die Recherche durchführen. Eine wichtige Hilfe stellt hierbei neben den lokalen Archiven und historischen Adressbüchern die Datenbank der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem dar.

Finanziert werden die Stolpersteine durch private Spenden. Ein Stein inklusive Verlegung kostet derzeit 95 Euro.

Herstellung und Gestaltung der Steine

Die Herstellung der Stolpersteine erfolgt ausschließlich in Handarbeit. Hierauf legt Demnig Wert, da er dies als Gegensatz zur maschinellen Menschenvernichtung in den Konzentrationslagern versteht. Lange Zeit stellte Demnig die Steine ausschließlich selbst her. Genötigt durch die rasante Entwicklung des Projektes lässt er sich mittlerweile von einem befreundeten Künstler unterstützen.

Liegen die Daten für einen neuen Stolperstein vor, legt Demnig den Text fest. Dieser beginnt in der Regel mit „Hier wohnte“ gefolgt vom Namen, dem Geburtsjahrgang und einzelfallabhängigen Texten, häufig dem Deportationsjahr und dem Todesort. In einigen Fällen ist Demnig auch vom „Hier wohnte“-Konzept abgewichen und hat Steine, die mit „Hier lebte“ (zum Beispiel Greifswald), „Hier wirkte“ (zum Beispiel in Frankfurt (Oder) und Zittau), „Hier lehrte“ (zum Beispiel in Hamburg) und „Hier arbeitete“ (zum Beispiel in Heide (Holstein)) beginnen, produziert.



Stolperstein vor der Verlegung

Demnig schlägt die Texte in speziell zugeschnittene Messingplatten, die nach oben und unten leicht und rechts und links deutlich überstehen. Die überstehenden Kanten werden anschließend umgebogen. Nun wird der Betonstein gegossen, in welchem die Messingplatte durch die rechts und links umgebogenen Flächen untrennbar in dem Stein verankert wird.

Verlegungen

Die Stolpersteine lässt Demnig jeweils bündig in den Bürgersteig direkt vor dem letzten frei gewählten Wohnort des Opfers ein. Da die Häuser der Opfer teilweise nicht mehr erhalten sind und zum Beispiel die städtische Struktur beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg neu geordnet wurde, kommen einige Stolpersteine auch auf oder vor Freiflächen zu liegen. Die Stolpersteine gehen nach der Verlegung in das Eigentum der Stadt oder Gemeinde über.

Bis April 2010 hat Gunter Demnig über 22.000 Steine in etwa 530 Städten und Gemeinden in Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Italien, Norwegen, Österreich, Polen, Tschechien, der Ukraine und Ungarn gesetzt. Stolpersteine für Dänemark und Frankreich befinden sich in der Planung.



Stolpersteinverlegung

Kritische Stimmen

Die gewichtigste Kritik an Demnigs Projekt kommt von Charlotte Knobloch, der Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, die es als „unerträglich“ bezeichnet hat, die Namen ermordeter Juden auf Tafeln zu lesen, die in den Boden eingelassen sind und auf denen mit Füßen „herumgetreten“ werde.^[3] Die Meinungen gehen im Zentralrat der Juden jedoch auseinander, und der Vizepräsident Salomon Korn verteidigt das Projekt.^[4]

Städte, die die Verlegung von Stolpersteinen ablehnen, berufen sich meist auf die Kritik von Knobloch. Das bekannteste Beispiel ist München, wo bereits verlegte Stolpersteine wieder entfernt wurden.^[5]

In einigen Städten werden die Genehmigungen für die Verlegung der Stolpersteine erst nach mehr oder weniger langer Diskussion und teilweise nur unter Auflagen (zum Beispiel Zustimmung der Hauseigentümer) erteilt. In Krefeld lehnte beispielsweise der Stadtrat eine Verlegung auf Wunsch der jüdischen Gemeinde ab, die sich der Argumentation Knoblochs anschloss. Erst nach einem erfolgreichen Bürgerbegehren wurde ein Kompromiss gefunden. Wenn die jeweiligen Hauseigentümer und die Angehörigen der Opfer zustimmen, können die Stolpersteine verlegt werden. Inzwischen wurden auch in Krefeld Stolpersteine verlegt.^[6]

Teilweise kritisieren auch Hausbesitzer oder Mieter, vor deren Häusern die Stolpersteine verlegt werden, das Projekt. Hierfür gibt es mehrere Gründe. Die Spannweite reicht von rechtsradikalem Gedankengut,^[7] dem Glauben einer Wertminderung durch die Stolpersteine^[8] über eine fachliche Ablehnung des Projektes bis zur Angst vor rechtsradikalen Übergriffen nach der Verlegung.^[9]

Nachahmungen

Steine der Erinnerung

Seit 2005 werden auch in Wien pflastersteineartige Gedenktafeln verlegt, die jedoch nicht von Gunter Demnig stammen. Das Projekt heißt *Steine der Erinnerung*.^[10] Dieses Projekt wird von der Stadt Wien,^[11] dem Nationalfonds und privaten Spendern unterstützt. Demnig betrachtet die „Steine der Erinnerung“ als Plagiat.^[12]

Projekt „Erinnern für die Zukunft“

Im Rahmen seiner Auseinandersetzung mit den Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur hat das Projekt „Erinnern für die Zukunft“^[13] 2008 begonnen, im Wiener Bezirk Mariahilf Gedenkskulpturen für ca. 740 ermordete Mariahilfer anzubringen. Die Gedenkskulpturen bestehen aus 10 × 10 cm großen Messingplatten, die mit Namen und Lebensdaten der Opfer beschriftet sind.

Schmunzelsteine

In Leichlingen wurden auf Initiative der Ehrensensoren des Festkomitees Leichlinger Karneval „Schmunzelsteine“ verlegt, die an verstorbene Karnevalisten erinnern sollen. Im Unterschied zu den Stolpersteinen verläuft die Inschrift auf den „Schmunzelsteinen“ nicht parallel zu den Seiten, sondern diagonal. Außerdem sind sie auf einem freien Platz verlegt und nicht vor Häusern. Nach der Verlegung kam es von vielen Seiten zu Protesten und es wurde gefordert, die Steine wieder zu entfernen. Für Gunter Demnig sind die „Schmunzelsteine“ eine unerlaubte Kopie, er möchte jedoch selbst nicht juristisch dagegen vorgehen.^[14]

Film

→ Hauptartikel: *Stolperstein (Film)*

Die Dokumentarfilmerin Dörte Franke hat über die Stolpersteine den Dokumentarfilm *Stolperstein* gedreht. Dörte Franke ist die Tochter von Uta Franke, Demnigs Lebensgefährtin und Koordinatorin des Projektes.^[15] Nach Vorführung auf zwei Filmfestivals hatte der Film am 1. November 2008 im Kölner Odeon-Kino Premiere und war seit dem 6. November 2008 bundesweit in den Kinos zu sehen.

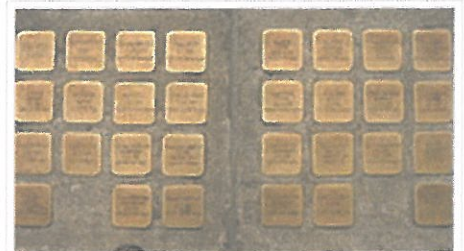
Literatur

- Joachim Rönneper (Hrsg.): *Vor meiner Haustür - "Stolpersteine" von Gunter Demnig : ein Begleitbuch*. Arachne-Verlag, Gelsenkirchen 2010, ISBN 978-3-932005-40-4.
- NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (Hrsg.): *Stolpersteine. Gunter Demnig und sein Projekt*. Emons, Köln 2007, ISBN 978-3-89705-546-9.
- Kirsten Serup-Bilfeldt: *Stolpersteine*. Kiepenheuer & Witsch, 2003, ISBN 978-3-462-03535-3.
- *Stolpersteine für die von den Nazis ermordeten ehemaligen Nachbarn*. Verlag Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin 2002, ISBN 978-3-926796-78-3.

Weblinks



„Steine der Erinnerung“



„Erinnern für die Zukunft“

 **Commons: Stolpersteine** (<http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Stolpersteine?uselang=de>) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Gunter Demnigs Webseite zum Stolperstein-Projekt (<http://www.stolpersteine.com>)

Einzelnachweise

1. „Stolpersteine“ zur mahnenden Erinnerung (19. Juli 1997) (http://www.auslandsdienst.at/press/archive/pressemitteilung_zeugen_jehovas.htm)
2. Geschichte auf arte: „Mit Kopf und Herz stolpern“ / Stolpersteine gegen das Vergessen (<http://www.arte.tv/de/Die-Welt-verstehen/Geschichte/NAV-A-1-antenne/Stolpersteine/2101550.html>)
3. Süddeutsche Zeitung vom 13. Juni 2004: *Neue Diskussion über die „Stolpersteine“* (<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/artikel/324/33291/>)
4. *Hanauer Entscheidung gegen „Stolpersteine“ bedauert*, Der Vize-Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Professor Dr. Salomon Korn, im Gespräch mit HanauOnline (<http://www.hanauonline.de/content/view/12028/421/>)
5. taz vom 28. Juni 2008: *Münchner Streit um Stolpersteine. Wer gedenkt am besten?* (<http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/wer-gedenkt-am-besten/>)
6. *Stolpersteine für Krefeld: Chronik* (<http://www.ktginform.de/Stolpersteine/Chronik>)
7. Berliner Zeitung vom 28. November 2008: *Steine des Anstoßes. Holocaust-Leugner wehrt sich gegen Mahnmal für ermordete Juden* (<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2008/1128/brandenburg/0016/index.html>)
8. StadtRevue Köln 03/2004: *Anstößige Steine* (http://www.stadtrevue.de/index_archiv.php3?tid=581&bid=9)
9. General-Anzeiger Bonn: *Eklat bei der Verlegung der Stolpersteine in Alfter. Vor einem Haus sind Gedenkplatten nicht erwünscht.* (<http://www.general-anzeiger-bonn.de/index.php?k=loka&itemid=10001&detailid=514104>)
10. Webseite des Projekts „Steine der Erinnerung“ (<http://www.steinedererinnerung.net/>)
11. Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt (<http://www.wien.gv.at/rk/msg/2006/0921/015.html>) (Abgerufen am 14. Juni 2010)
12. Aussage Demnigs im Film Stolperstein
13. Webseite des Projektes „Erinnern für die Zukunft“ (<http://www.erinnern-fuer-die-zukunft.at>)
14. WDR-Mediathek: Ärger um „Schmunzelsteine“ (http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2008/02/20/lokk_01.xml)
15. Biografie von Uta Franke (<http://www.stolpersteine.com/biographien.html>)

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Stolpersteine>“

Kategorien: Stolpersteine | Holocaustgedenken

- Diese Seite wurde zuletzt am 30. September 2010 um 19:20 Uhr geändert.
- Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den Nutzungsbedingungen beschrieben.
- Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.
- Datenschutz
- Über Wikipedia
- Impressum